

# Knapp an Blamage vorbei

Wohlen genehmigt mit lediglich 52,5 Prozent Ja-Stimmen das neue Budget

Erstaunlich: Obwohl sich keine Partei gegen den Voranschlag stellte und sogar die SVP für die Steuerfusserhöhung weibelte, war der Ausgang der Abstimmung viel knapper als erwartet. Für den Gemeinderat ist das Ja extrem wichtig. «Jetzt können wir richtig loslegen», sagt Arsène Perroud.

Chregi Hansen

Dass es Steuerfusserhöhungen an der Urne schwer haben, das ist bekannt. Und trotzdem – dass es so knapp wird, hat wohl niemand erwartet. «Das Resultat erstaunt mich», sagt denn auch Ammann Arsène Perroud. Er hätte auf 55 bis 60 Prozent Ja getippt. Noch mehr erstaunt ihn aber die tiefe Stimmbeteiligung von knapp 39 Prozent. «Entweder ist die Mehrheit zufrieden, wie es läuft. Oder es interessiert sie nicht», so Perroud.

1712 Ja standen am Sonntag 1546 Nein gegenüber. Aufgrund der deutlichen Zustimmung im Einwohnerrat gingen der Gemeinderat und auch die Parteien von einem positiven Abstimmungsergebnis aus. Wohl mit ein Grund, dass es keine eigentliche Ja-Kampagne gab. Nur die SVP, die sonst immer tiefere Steuern fordert, setzte sich aktiv für ein Ja ein. Die anderen Parteien hielten sich alle vornehm zurück.

## Gemeinderat ist froh, dass nicht Aarau entscheidet

Das wundert Perroud nur bedingt. «Die Diskussion im Einwohnerrat hat gezeigt, dass nicht alle Freude haben an diesem Budget und diesem Steuerfuss», sagt er. Die Linke hätte den

## «Das wäre jetzt Kaffeesatzlesen

Arsène Perroud, Gemeindeammann

Steuerfuss lieber höher angesetzt. Gut möglich also, dass ein Teil der Nein-Stimmen auch von da kommt.



Wo nehmen wir das Geld her? Der Gemeinderat (im Bild von links Arsène Perroud, Thomas Burkard und Ariane Gregor anlässlich der Budgetdebatte) bleibt gefordert, die finanzielle Lage ist weiter angespannt.

Bild: Archiv

Was jetzt aber wirklich die Gründe sind für die vielen Nein-Stimmen, das wisse man nicht, so der Gemeindeammann. «Das wäre jetzt Kaffeesatzlesen. Letztlich wissen wir aber aus Erfahrung, dass es Steuerfusserhöhungen immer schwer haben.»

Entscheidend ist für ihn vor allem, dass nun ein genehmigtes Budget vorliegt. «Auch wenn uns das zum Teil vorgeworfen wurde, wollte der Gemeinderat auf keinen Fall, dass der Kanton unser Budget bestimmt. Denn dann weiss man nie, was man erhält», betont Perroud. Zwar hätte auch der Gemeinderat lieber einen höheren Steuerfuss gehabt, «aber mit dem jetzt vorliegenden Kompromiss können wir leben». Damit kann sich

der Gemeinderat an seine Aufgaben machen. Und davon gibt es genug. «Wir stehen weiterhin vor grossen Investitionen. Der Unterhalt, der Werterhalt und der Ausbau unserer Infrastruktur werden uns weiterhin viel abverlangen», sagt Perroud. Dem gegenüber steht ein Pro-Kopf-Steuerertrag, der im Vergleich zu anderen Gemeinden eher tief liegt. «In diesem Dilemma zu agieren, macht es nicht einfacher», so der Ammann.

## Finanzielle Lage bleibt angespannt

Das Budget sieht trotz der Steuerfusserhöhung auf 116 Prozent einen Aufwandsüberschuss von 1,6 Millionen

Franken vor. Die Gemeinde steht vor der Herausforderung, dringend nötige Investitionen in die Infrastruktur zu tätigen und gleichzeitig die steigenden Kosten für die Pflegefinanzierung und den Schulbetrieb zu finanzieren. Die Anforderungen an den Wohler Finanzhaushalt sind also trotz der Steuerfusserhöhung gross. Mit Blick auf die Aufgaben in den kommenden Jahren und den Anstieg der gebundenen und nicht beeinflussbaren Kosten ist eine Verbesserung der Ertragslage unumgänglich. Ob bereits im nächsten Jahr eine weitere Steuerfusserhöhung ansteht, kann Arsène Perroud nicht sagen. «Dafür ist es viel zu früh. Wir sind jetzt an der Überarbeitung des Fi-

nanzplans. Wie es in Zukunft weitergeht, wird sich zeigen, wenn wir das Budget 2025 erarbeitet haben.»

## Steuern sind eben wichtigste Einnahmequellen

Doch eines ist klar: Der finanzielle Druck wird in Zukunft nicht kleiner. Das hat auch mit der demografischen Entwicklung zu tun. Wohlen ver-

## «Wohlen ist attraktiv, das zieht eben viele Leute an

Arsène Perroud

zeichnet vor allem bei den Jungen unter 20 und bei den Älteren ab 65 Jahren ein grosses Wachstum. Das sind aber diejenigen Gruppen, welche nicht viele Steuern zahlen. «Wir sind eben eine sehr attraktive Wohngemeinde. Das ist an sich positiv. Aber das zieht viele Leute an, damit steigen auch die Anforderungen an unsere Infrastruktur», erklärt der Gemeindeammann. Das führt dazu, dass der Finanzbedarf auch in den kommenden Jahren hoch bleibt. Und letztlich sind die Steuern eben die Haupteinnahmequelle einer Gemeinde. Und lässt sich der Pro-Kopf-Steuerertrag nicht einfach auf die Schnelle steigern.

## Ergebnis der Abstimmung

An der kommunalen Volksabstimmung zum Budget 2024 beteiligten sich 3220 der 8409 Stimmberechtigten brieflich, davon waren 64 Stimmen allerdings ungültig. An der Urne selber kamen weitere 110 Stimmrechtsausweise dazu. In Betracht fallen insgesamt 3265 eingelegte Stimmzettel, davon waren sieben leer und weitere sieben ungültig. Mit Ja stimmten 1712 Personen, mit Nein 1546. Die Stimmbeteiligung lag bei 38,8 Prozent.

## LESER SCHREIBEN

### Nein zur 13. AHV-Rente

Zu der kommenden Abstimmung über die Einführung einer 13. AHV-Rente: Nun habe ich, nach 47 Jahren Erwerbs- und 2 Jahren Rentnerleben, das erste Mal die Gelegenheit, einen Teil meines Einkommens um über 8 Prozent zu verbessern. Wer will da schon Nein sagen?

Aus meiner Sicht ist diese Initiative hinterlistig formuliert, unsozial und darauf angelegt, ein möglichst breites politisches Spektrum anzusprechen. Während meiner Zeit im Arbeitsleben habe ich gerne solidarisch meinen Teil in dieses Werk einbezahlt, damit weniger Privilegierte einen Zustupf an ihren Lebensunterhalt erhalten. Nun diese Solidarität mit einer Initiative auf die Probe zu stellen, indem alle Rentenbezüger diese Erhöhung erhalten, ist falsch.

Ich hoffe, die Rentner nehmen ihre Verpflichtung zu diesem Solidaritätswerk wahr und stimmen Nein. Weiter zähle ich darauf, dass die aktiven Generationen die Initiative ablehnen, da sie irgendwann die Rechnung zu bezahlen haben. Aber da sind noch diejenigen Rentner, welche wirklich nicht über die Runden kommen.

Und darum meine Aufforderungen an Gemeinden, Kantone und Bund, hier via Ergänzungsleistungen proaktiv und unbürokratisch zu helfen. Da wären sicher einige kreative Ideen gesucht, wie das zielgerichtet angepackt werden kann. Und Freiwillige können auch einen Beitrag leisten beim Ausfüllen von Formularen, Behördengängen etc. Alle sind gefordert, also Nein zu dieser Initiative und nicht lamentieren, sondern anpacken.

Walo Meyer, Wohlen

Nicht alle Kantenschüler genießen die Ferien. Ein Teil befindet sich auf Chorreise in Slowenien. Maja Cuturic und Fabienne Kaufmann berichten vom Auftakt dieser Woche.

Nach dem letzten Choraustausch im Jahr 2020 mit dem Gymnasium in Tynset in Norwegen bereitet sich der Chor der Kantonsschule Wohlen wieder intensiv auf ein grosses Projekt vor: Der Austausch mit dem St.-Stanislav-Gymnasium in Ljubljana in Slowenien steht bevor.

Den ganzen Samstag verbringen die zirka 70 Schülerinnen und Schüler unter Leitung von Chorleiter Walter Siegel und Co-Leiter Beat Wälti an der Kanti mit Proben. Die breite Auswahl an Stücken bringt die musikalische Vielfalt der beiden Länder zum Vorschein: Gesungen werden volkstümliche und geistliche, moderne und klassische Stücke in den Landessprachen Deutsch, Französisch, Rätoromanisch und Slowenisch, aber auch in Englisch und Latein. Der gemeinsame Tag steigert nicht nur Motivation und Zusammengehörigkeitsgefühl, sondern auch die sängerische Qualität massgeblich.

## Bunt gemischte Sitzverteilung erschwert das Üben

Entsprechend gut gelaunt und aufgeregt besteigen die Schülerinnen und Schüler am Sonntagmorgen früh in Wohlen den doppelstöckigen Car, der sie via Chiasso an Mailand und Vene-

# Selbst auf der Fahrt noch geprobt

Chorreise der Kanti Wohlen nach Slowenien (Teil 1)



Auf gehts: Am Sonntagmorgen starteten 70 Schüler und Schülerinnen zu ihrer Reise nach Ljubljana.

Bild: zg

dig vorbei nach Ljubljana bringen wird. Bei einer Reise mit einem Chor darf das wichtigste Element natürlich nicht fehlen: das Singen. Auch auf holprigen Strassen und ohne Sichtkontakt zum Dirigenten macht sich der Chor an die Arbeit und übt die Stücke für die kommenden Konzerte. In den normalen Proben stehen die vier Stimmen Sopran, Alt, Tenor und Bass jeweils beisammen. Dies ist bei der bunt gemischten Sitzverteilung im Bus natürlich nicht möglich, weshalb jede einzelne Sängerin und jeder einzelne Sänger auf sich allein gestellt ist – eine spezielle Anordnung, die zwar herausfordernd ist, aber erneute grosse Fortschritte mit sich bringt.

Die jungen Menschen sind aber nicht nur sängerisch gefordert, sondern auch sprachlich. Bei der schwierigen Betonung in den beiden slowenischen Stücken hilft Gitarrenlehrer Jure Cerkovnik, der den Austausch mit seiner Heimat aufgegleist hat. Eines dieser Stücke ist «Triglav» von Jakob Aljaz. Triglav ist der höchste Gipfel in Slowenien und von grosser Bedeutung für die slowenische Bevölkerung. Nach ihm ist auch der einzige Nationalpark in Slowenien benannt. Im zweiten Stück nimmt ein Soldat Abschied von seiner Liebsten, bevor er in den Krieg zieht.

Mit Spielen, Lesen, Musikhören, Plaudern und Schlafen vergehen die zwölf Stunden der Fahrt rasch und

der Car kommt planmässig um 19 Uhr beim St.-Stanislav-Gymnasium an.

## Musikalisch begrüsst

Die Begrüssung der slowenischen Schülerinnen und Schüler in Ljubljana ist grossartig und sorgt für viele strahlende Gesichter: Mit dem Lied «Be Our Guest» zeigte der slowenische Chor sein Showtalent und seine Gastfreundschaft. Man darf auf die Zusammenarbeit der beiden Chöre, total fast 180 Stimmen, gespannt sein. Mit diesem starken Start in die Austauschwoche macht sich der Chor für eine lehrreiche und spannende Woche in Ljubljana bereit. --zg